



Workshop-Tagung

Auf dem Weg zu gemeinsamen Mindeststandards

29.-30. September 2005

im Roncalli-Haus
Max-Josef-Metzger-Straße 12/13
D-39104 Magdeburg



Die Vielfalt der Angebote in der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) für Opfer, Angehörige, Hinterbliebene und weitere Betroffenenengruppen sowie für Einsatzkräfte basiert sowohl auf unterschiedlichen wissenschaftlich-disziplinären Sichtweisen als auch auf unterschiedlichen Handlungslogiken der Anbietergruppen in der Gefahrenabwehr, in der Seelsorge, in der Medizin und Psychologie sowie in der ärztlichen und psychologischen Psychotherapie. Dieses breite Angebotspektrum hat sich in den letzten 20 Jahren als Antwort auf unterschiedliche, im Zeitverlauf der Verarbeitung potenziell traumatisierender Erfahrungen sich wandelnde Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen entwickelt und vielfach bewährt.

PSNV umfasst:

- **Maßnahmen der Primärprävention** (Vorbereitung auf hoch belastende Einsatzsituationen und Senkung der psychischen Vulnerabilität bei Einsatzkräften),
- **Maßnahmen der kurz- und langfristigen Sekundärprävention** als Notfallnachsorge (für Opfer, Angehörige und Hinterbliebene) und Einsatznachsorge (für Einsatzkräfte) sowie
- **Maßnahmen der Tertiärprävention** als ärztliche und psychologische Psychotherapie und umfassende Rehabilitation.

Die Heterogenität der Bezeichnungen und der zur Tätigkeit befähigenden Ausbildungen erschwert jedoch sowohl eine bundeseinheitliche Erfassung als auch eine geregelte arbeitsteilige Zusammenarbeit im Einsatz.

Das Projekt **"Netzwerk Psychosoziale Notfallversorgung"** im Auftrag des Bundesministeriums des Innern legte im Juli 2004 seine Empfehlungen zur Qualitätssicherung, strukturellen Einbindung, Organisation und Vernetzung der PSNV vor. Eine Schlüsselstellung nimmt darin die Beschreibung eines in der Durchführung sowohl auf Länder- als auch Bundesebene angesiedelten Qualitätssicherungsverfahrens als Voraussetzung für die Anerkennung von Qualifikationsmaßnahmen, für die Erfassung, Beauftragung und Vernetzung von Einzelanbietern und Teams ein.

Es wurde die Berufung eines ständigen, neutralen **Akkreditierungsausschusses** mit einem breiten Spektrum an einbezogenem Sachverstand vorgeschlagen, der künftig **Curricula** hinsichtlich der Erfüllung von Mindeststandards in der Qualifizierung für definierte Tätigkeiten prüfen soll, um Absolventen dieser Curricula auf Länderebene zu erfassen und **im Kontext der Gefahrenabwehr** zu beauftragen.

Die **Workshop-Tagung** möchte einen Beitrag dazu leisten, im Austausch von Forschung, Praxis und Ausbildung zu Mindeststandards zu gelangen, die konsensfähig sind und im Akkreditierungsverfahren zur Anwendung kommen können.

Die **Psychosozialen Akuthilfen** als kurzfristige Maßnahmen der Sekundärprävention für Einsatzkräfte (Do., 29.9) und für Opfer, Angehörige, Hinterbliebene und weitere Betroffene (Fr., 30.9) stehen im Mittelpunkt der Tagung, zu der wir Sie sehr herzlich in die **1200-jährige Elbestadt Magdeburg** einladen.

Programm 29. September 2005

9:00 **Begrüßung und Einführung**
Rektor Prof. Dr. Andreas Geiger
Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
Staatssekretär Thomas Pleye
Ministerium des Innern des Landes Sachsen-Anhalt
Dr. Jutta Helmerichs
Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe,
Fachbereich Psychosoziale Notfallversorgung
Prof. Dr. Irma Beurlage
Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
"Netzwerk Psychosoziale Notfallversorgung - Umsetzungsrahmenpläne"

9:45 **Eingangsstatements**
Dr. Astrid Bühren
Bundesärztekammer
Monika Konitzer
Bundespsychotherapeutenkammer
Clivia Langer
Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP e. V.)
PD Dr. Regina Steil
Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT e. V.)

Posterpräsentationen Curricula in der Aus-, Fort- und Weiterbildung Bereich Einsatznachsorge

10:45 **Kaffeepause & individueller Posterrundgang**

11:30 **Moderierte Postersession**

12:30 **Mittagspause**

13:30 **Diskussion Teil I:
Bestandsaufnahme, Gemeinsamkeiten und Unterschiede**
Moderation:
Monika Schmelzer, Ludwig-Maximilian-Universität München
Dr. Thomas Zippert, Hessisches Diakoniezentrum Hephata, Schwalmstadt

14:30 **Kaffeepause**

15:00 **Diskussion Teil II:
Erkennbare Mindeststandards**

Kommentatoren wissenschaftliche Perspektive:
Professor Dr. Dr. Jürgen Bengel, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Dr. Robert Bering, Universität zu Köln
Marion Krüsmann, Ludwig-Maximilian-Universität München
PD Dr. Rolf Manz, Bundesverband der Unfallkassen

Kommentatoren Praxisperspektive:
Erika Bröstler, Bundespolizei, Grenzschutzpräsidium Süd
Pastor Kai Gusek, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche
Gabi Heise, Berliner Feuerwehr
Pastorin Emeli Martens, Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst Hamburg
Margarete Reinhard, Malteser Hilfsdienst Berlin

17:15 **Abschlussplenum: offene Fragen und Aufträge**

18:00 **Kulturelles Rahmenprogramm (wahlweise)**
1. Hundertwasserhaus "Die grüne Zitadelle"
Exklusive Führung drei Tage vor der Eröffnung

2. Historischer Stadtrundgang
Kloster Unser lieben Frauen und Dom zu Magdeburg

19:30 **Abendessen und geselliges Beisammensein**

9:00 Begrüßung und Einführung
Prof. Dr. Irmtraud Beerlage
 Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)
 "Netzwerk Psychosoziale Notfallversorgung - Umsetzungsrahmenpläne"

9:30 Die Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention - Hilfe in Lebenskrisen (DGS) zum Qualitätsmanagement in der Krisenintervention. Ein diskursiver Entwicklungsprozess
Dr. Regula Freytag
 Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention

Posterpräsentationen Curricula in der Aus-, Fort- und Weiterbildung Bereich Notfallnachsorge für Opfer, Angehörige und Hinterbliebene

10:00 Kaffeepause & individueller Posterrundgang

10:45 Moderierte Postersession

12:00 Mittagspause

13:00 Diskussion Teil I: Bestandsaufnahme, Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 Moderation:
Prof. Dr. Frank Lasogga, Universität Dortmund

14:00 Kaffeepause

14:30 Diskussion Teil II: Erkennbare Mindeststandards

Kommentatoren wissenschaftliche Perspektive:
Ass. Prof. Dr. Brigitte Lueger-Schuster, Universität Wien
PD Dr. Günter Seidler, Universität Heidelberg
Georg Pieper, Institut für Traumabewältigung, Frieberthausen

Kommentatoren Praxisperspektive:
Wolf Ortiz-Müller, Berliner Krisendienst
Dipl.-Theol. Frank Waterstraat, Feuerwehrnfallkasse Niedersachsen
Werner W. Wilk, Bundespsychotherapeutenkammer
Pfarrer Hans-Joachim Witte, Notfallseelsorge Bochum, Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst

16:30 Auf dem Weg zu Standards in der Psychosozialen Notfallversorgung
Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel
 Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

17:00 Abschlussplenum: offene Fragen und Aufträge

17:30 Veranstaltungsende

Anreise mit der Bahn:



Bitte den Hauptbahnhof durch den Ausgang *Zentrum* verlassen.

Nutzen Sie die Straßenbahn, Linie 3, Richtung *Leipziger Chaussee* und steigen Sie an der nächsten Haltestelle, *Verkehrsbetriebe*, aus. Nachdem Sie die Hauptstraße (Otto-von-Guericke-Straße) überquert haben, gehen Sie an der nächsten Straße (Parkplatz) links und an der folgenden Kreuzung rechts (Max-Josef-Metzger-Straße), unmittelbar an der Straße ist das *Roncalli-Haus*.

Alternativ zur Straßenbahn können Sie auch zu Fuß gehen (etwa 600m)

Nach dem Verlassen des Bahnhofs, gehen Sie nach rechts und folgen den Straßenbahngleisen. Die nächste Straße (weiter den Gleisen folgend) (Hasselbachstraße) gehen Sie nach links. An der nächsten Kreuzung rechts abbiegen (Otto-von-Guericke-Straße). Überqueren Sie die Straße in Höhe der Straßenbahnhaltestelle und biegen unmittelbar danach links in die nächste Straße ab (Parkplatz). Kurz danach mündet diese Straße in die Max-Josef-Metzger-Straße, in der sich das *Roncalli-Haus* befindet.

Anreise mit dem Auto:



Verlassen Sie die BAB 2 über die Abfahrt *Magdeburg-Zentrum* in Richtung *Halberstadt* (B 81/189).

Nach ca. 6,5 km auf der Stadtautobahn (B 81/189) fahren Sie an der Abfahrt *Hauptbahnhof* ab.

Biegen Sie an der zweiten Ampel bitte rechts ab und unterqueren zwei Brückenkomplexe (Stadtautobahn und Eisenbahn).

Nach den Brücken fahren Sie an der großen Ampelkreuzung rechts auf die Otto-von-Guericke-Straße.

Biegen Sie nach der ersten Ampel links ab (Parkplatz).

Die nächste Straße rechts ist die Max-Josef-Metzger-Straße, in der sich das *Roncalli-Haus* befindet.

- AG Betreuungsstandards in der Polizei (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Sachsen, Thüringen)
- Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP e. V.)
- Bistum Mainz
- Brandschutz- und Katastrophenschutzschule Heyrothsberge
- Bundesvereinigung für Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen (SbE e. V.), Witten
- Bundeswehrkrankenhaus Hamburg
- Deutsche Bischofskonferenz
- Deutsche Gesellschaft für Post-Traumatische Stress-Bewältigung (DGPTSB e. V.)
- Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT e. V.)
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Baden-Württemberg
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Rheinland-Pfalz
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Westfalen-Lippe
- Erzbischöfliches Ordinariat München
- Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg
- Evangelische Kirche im Rheinland
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
- Innot GmbH, Berlin (noch offen)
- Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen, Selm
- Institut für Notfallseelsorge und Krisenintervention, Jena
- Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen, Münster
- Institut Psychotrauma Schweiz (IPTS), Visp
- Johanniter-Unfall-Hilfe, Bundesgeschäftsstelle Berlin
- KIT München, Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Oberbayern
- Konferenz der evangelischen Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger
- Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen
- Malteser Hilfsdienst Generalsekretariat Köln
- Ökumenische Konferenz der Notfallseelsorger und Feuerwehrseelsorger Nordrhein-Westfalen
- Polizeidirektion für Aus- und Fortbildung und für die Bereitschaftspolizei Schleswig-Holstein, Psychologischer Dienst
- Polizeifachschule Leipzig
- Polizeipräsidium München, Zentraler Psychologischer Dienst
- Streikräfteamt Bonn (noch offen)
- Theologisch Pastorales Institut der Diözesen Limburg, Mainz, Trier
- Zentrum Innere Führung, Koblenz (noch offen)